

Die fiktive Zerstörung der Regensburger Altstadt

Das Wunder des „Nicht-Feuersturms“ während des „Zweiten Weltkriegs“

Warum die Altstadt von Regensburg im ´Zweiten Weltkrieg´ von einem vernichtenden Feuersturm im Zuge eines Brandbomben-Angriffs verschont blieb, ist für uns ein Rätsel.

Laut Quellenlage wurden auf Regensburg von August 1943 bis zum April 1945 annähernd so viele Bomben abgeworfen wie über Dresden. Aber über mehrere Angriffe verteilt – und nicht konzentriert und allein über der Altstadt. Und dabei mehr Spreng- und deutlich weniger Brandbomben, da überwiegend die US-Luftwaffe angriff.

Warum verschonte die britische Royal Air Force Regensburg? Nach unserer Quellenlage griff die britische Luftwaffe Regensburg nur ein Mal an. Am 20. April 1945. Das hätte aber gereicht. Die Altstadt mit ihren engen Gassen und den Dachstühlen und Treppenhäusern aus Holz hätte lichterloh gebrannt. Andere Städte, wie Frankfurt Nürnberg und Hamburg wurden hingegen gnadenlos vernichtet.

Zum Glück blieb die Altstadt von Regensburg verschont. Wir zeigen trotzdem den Ablauf eines fiktiven Luftangriffs durch die RAF – und geben digital die Optik eines Flächenbrandes der Regensburger Altstadt wider.



Zum Einstieg der fiktive Blick auf die brennende Regensburger Altstadt. Blickrichtung nach Süden von der berühmten ´Steineren Brücke´ aus. So könnte die schöne Altstadt von Regensburg gebrannt haben. Jeder Löschversuch wäre vergebens gewesen.

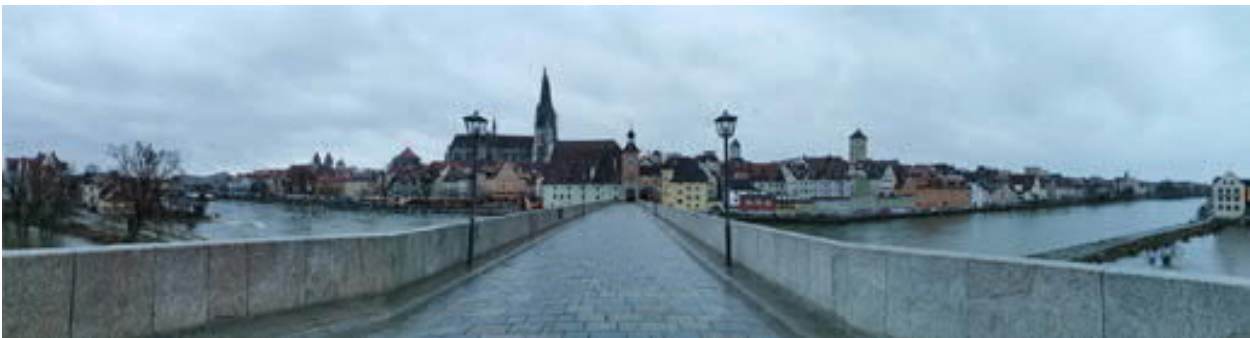
Wir sind die ersten, die eine solche Visualisierung zeigen. Wir zeigen brennendes Feuer ungerne in ´dramatisierenden´ Rot-Tönen. In Regensburg wäre die hölzerne Stadtmaterie mit hoher Temperatur verbrannt. Die farbliche Optik des Feuers wird dadurch immer heller.

Unser Fazit:

Wenn man mehr freie Zeit hat, könnte man in englischen Archiven die Frage klären, warum auf die Altstadt von Regensburg (am 20. April 1945, dem einzigen britischen Angriff) kein konzentrierter Angriff mit Stabbrandbomben erfolgte.

Im „Bomber´s Baedeker“ der RAF war die Stadt jedenfalls gelistet. Deren hohe hölzerne Brennbarkeit und die Enge der Regensburger Altstadtgassen war wohl bekannt. Das perfekte Ziel für einen ´Feuersturm´. Die perfekte Fackel nach dem massenhafte Abwurf von Stabbrandbomben

Wir gehen nun fiktiv für Regensburg den ´typischen´ Ablauf eines Luftangriffs durch die britische Royal Air Force durch.



Die unzerstörte Altstadt (des Jahres 2024) am Nachmittag des fiktiven Angriffs am 20. April 1945. Alles wirkt trist und grau wie in Kriegszeiten. Der Nachmittag vor der ´Apokalypse´. Die Optik der Stadt-Silhouette war damals (fast) identisch zu heute. Bis auf die sichtbaren neuen Gebäude direkt an der Donau.



Nach Einbruch der Dunkelheit lag die Altstadt von Regensburg aus Luftschutzgründen im Dunkeln. Mittels Radar und ´Oboe-Funkpeilung konnte das Pfadfinder-Vorauskommando der RAF, bestehend aus mehreren Flugzeugen, Regensburg aber trotzdem sicher finden.

Mit mehreren grünen TI´s, ´Target Indicators´, wurde der fiktive bzw. wahrscheinliche Zielpunkt des Angriffs, der Dom ´St. Peter´, von mehreren Flugzeugen markiert. Über den Flussverlauf der Donau war Regensburg sicher zu finden. In der Regel wurden zu ersten Zielmarkierung grüne „Christbäume“ verwendet. Es gab diese mit verschiedenen Farbnuancen. Aus diesen grünen Varianten konnten kleine rote Sterne entspringen.

So wollte man vermeiden, dass die deutsche Seite vor einem Angriff falsche Bodenmarkierungen zum Leuchten brachte.



Mit dem gesicherten Finden der Regensburger Altstadt begann vor der eigentlichen Bombardierung das Ausleuchten des Zielgebiets mit Aluminium-Magnesium-Leuchtkörpern.

Entweder in der Optik eines 'Christbaumes' oder als runder Kugel. Danach wurde mit roten TL's das Zielgebiet farblich abgesteckt. Auch aus diesen konnten mitunter kleine grüne Sterne entspringen. Je nach Angriff variierten die Pfadfinder-Besatzungen die Beleuchtungsvarianten.



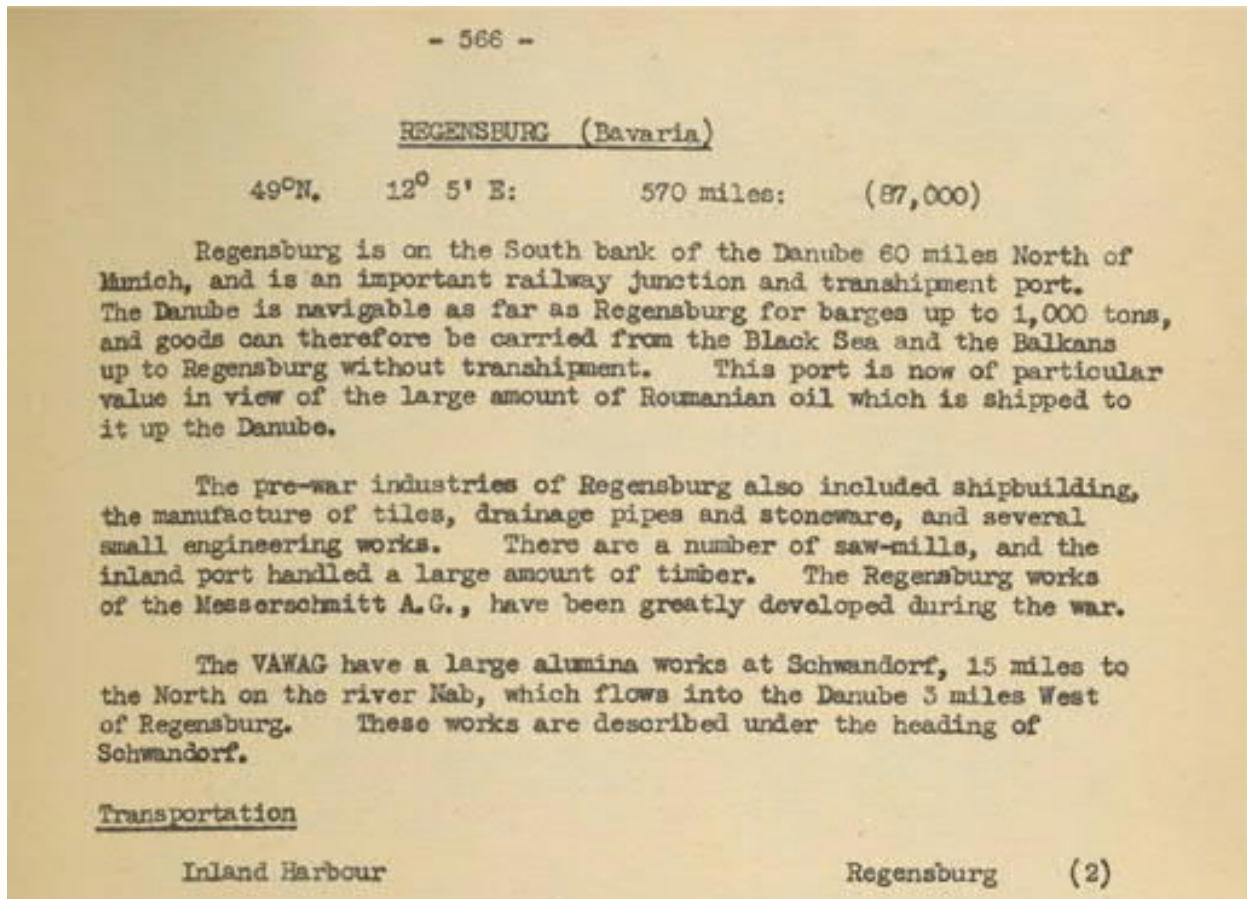
Hier noch einmal das Ergebnis der Bombardierung: das Zeugen eines Feuersturms mittels Brandbomben – nun im breiteren Panorama-Format. Für den fiktiven Angriff auf Regensburg hätte es nicht viele Lancaster-Bomber benötigt. Wir gehen von rund 200 Maschinen aus.



Durch das Abwerfen von Stabbrandbomben hätte innerhalb von 1-2 Stunden die komplette Altstadt lichterloh gebrannt. Jeder Löschversuch wäre vergebens gewesen.

Nach 1-2 Stunden des Brandes hätten dann Rauch und Ruß der verbrennenden Stadt-Materie die Farbe des Feuers überdeckt. Die Altstadt wäre hinter einer grauen Wand verschwunden.

Es wäre nur noch das Knacken des verbrennenden Holzes und der summende hohe oder brummende (Orgel-)Ton des 'Feuersturms' zu hören gewesen. Und der Geruch des verbrennenden Holzes wäre über der Altstadt gelegen.



Hier ist der Auszug aus dem britischen „Bomber's Baedeker“ zu sehen und zu lesen. Die Brennbarkeit von Regensburg bzw. die (brennbare) mittelalterliche Altstadt wird nicht explizit erwähnt. Vielleicht ein großes Glück für Regensburg.

Trotz allem bleibt die Frage nach dem 'Nicht-Feuersturm' in Regensburg ungeklärt.